

wasserreichste östliche Nebenfluß des Jordan, der Jarmuk oder Hieromak (Plin. H. N. 5, 18 [16]), jetzt Naḥr Yarmut und Scheriat el-Mandhur genannt, welcher ca. 2 Stunden unterhalb des Sees Genezareth mündet, wird in der heiligen Schrift nicht erwähnt. Die Zahl der perennirenden Quellen und Brunnen ist infolge der zerstückelten Kalksteinschichten des Bodens eine verhältnismäßig beschränkte; in größerer Zahl finden sich Quellen und Brunnen in dem galiläischen Bergland, spärlicher in Samaria und Judäa; reich an Quellen ist die Umgebung von Sichem, namentlich werden in der heiligen Schrift erwähnt die Teiche in Hebron (2 Sam. 4, 12), bei Hesebon (Hosel. 7, 4), bei Samaria (3 Kön. 22, 38), bei Gaboon (2 Sam. 2, 13); ferner die Quellen und Teiche in dem Bereich der Stadt Jerusalem. Zahlreich und hochgeschätzt waren im Alterthum die meist durch Hirten ausgegrabenen Cisternen zur Tränkung der Herden (Gen. 21, 25; 26, 15. Joh. 4, 6). — 5. Klima. Entsprechend seiner Lage im nördlichen subtropischen Gebiet können in Palästina (wie in Griechenland, Sicilien und Algerien) nur zwei Hauptzeiten des Jahres, die kalte und die warme (חורף וקיץ; Ps. 73, 17. Zach. 14, 8) bzw. die des Regens oder des Winters und die der Trockenheit oder des Sommers, unterschieden werden; sie theilen sich im Allgemeinen auf die Zeitdauer zwischen den beiden Aequinoctien. Die kalte Jahreszeit, ca. 5 Monate dauernd, beginnt Ende October mit dem sog. Frühregen (חורף oder מורה), welchen Südwest- und Südwinde bringen; noch ist die Temperatur meist mild; der Boden befeuchtet sich mit frischem Grün, und das Feld wird zur Aussaat zubereitet. Im November und December tritt größere Kälte ein, und die Regentage mehrten sich; in kurzer Zeit füllen sich die Cisternen, die Bäche schwellen an, und die ausgetrockneten Wadis werden zu reißenden Gießbächen. Der December ist stürmisch; es tritt die strenge Winterzeit ein, welche gewöhnlich erst im Januar und Februar von empfindlicher Kälte, von Regen und Sturm und im Innern des Landes öfters von Schneefall begleitet ist; doch bleibt der Schnee nur auf den höheren Bergen liegen. Die letzten, oft mit Gewittern verbundenen Regen im März bis Mitte April sind der Spätregen (חורף), der die Winterfaat (Weizen, Gerste, Spelt) zur vollen Reife gedeihen läßt und für die Anpflanzung der Sommerfrüchte (Hirse, Bohnen, Kummel, Flachß u. a.) unentbehrlich ist. Von Mitte März bis Mitte Mai ist die schönste Jahreszeit. Der Sommer beginnt mit dem Mai, in dessen zweite Hälfte die Gerstenernte und nach derselben die Weizenernte (קציר) fällt (2 Sam. 21, 9. Gen. 30, 14. Ez. 34, 22). Im Mai hört der Regen auf; unter wolkenlosem Himmel steigert sich die Temperatur, der Boden wird ausgetrocknet, die Bäche versiegen; nur durch erfrischende Küstenwinde am Abend und starken Thaufall am Morgen wird die Hitze in den wärmeren Monaten erträglich, bis Anfangs October

sich Nebel und Wolken einstellen und den ersehnten Frühregen des Winters bringen. Eine Modification der klimatischen Verhältnisse sowie der Ertragsfähigkeit in den einzelnen Landestheilen ist begründet einerseits durch die Beschaffenheit des Bodens, andererseits durch die niedere oder höhere Lage desselben. Südlich von Bersabee beginnt die regenarme Region der Wüste; je weiter gegen Norden, desto fruchtbarer wird der Boden; das unter dem Niveau des Meeres gelegene Jordanthal, besonders in der Gegend von Jericho und am todtten Meer, ist regenarmer als das Gebirgsland; abgeschlossen von den Winden, haben diese Strecken im Sommer eine tropische Schwüle. Die Berge Judäas, in der Richtung zum todtten Meer, sind größtentheils kahle, steinige Plateaus mit nur spärlicher Nahrung für Schafe und Ziegen. Besonders ertragreich sind die Ebenen an der Meeresküste, soweit sie nicht verlandet sind. Die in der heiligen Schrift gerühmte Fruchtbarkeit des Landes (Gen. 26, 12. Ez. 3, 8. Deut. 8, 7. 4 Kön. 18, 32 u. a.) wird von griechischen und römischen Schriftstellern (Jos. Bell. Jud. 3, 3, 2—5; Tacit. Hist. 5, 6; Ammian. Marc. Hist. 14, 8; Justin. Hist. 36, 3) bestätigt. — 6. Producte. Mit Ausnahme des Steinsalzes an dem Ufer des todtten Meeres entbehrt Palästina mineralischer Producte sowie der Metalle gänzlich. Einen desto größeren Reichthum bietet durch ihre immergrünen Sträucher und rasch verblühenden Frühlingskräuter die zur Mittelmeerflora gehörige Pflanzenwelt an der Meeresküste, an die sich das höher gelegene Gebiet, die Region des Delbaums und des Weinstocks mit ihren Begleitern, den Winter- und Sommerproducten, anschließt. In derselben tritt die Baumvegetation (Bewaldung) zurück, und das jüdische Hochland nimmt in der Richtung zum todtten Meer und untern Jordan den Charakter der Steppe (Wüste) an. Vor Allem bemerkenswerth ist das Getreide; die allgemeinste Bezeichnung für dasselbe ist קציר, daneben חטים (Brodfrucht). Die edelsten Arten sind Weizen (חטים), Gerste (אורז), Spelt oder Dinkel (שפלת), Hirse (חור), Holcus dochan. Lin.); Hafer und Roggen wurden nicht gebaut. Von Hülsenfrüchten sind zu nennen Bohnen (בזיל), Linen (עפס); verschiedene Gemüße und Küchengewächse: Artischocken, Wassermelonen, Kürbisse (קורב), Gurken (קורב), Minze, Dill, Senf, Schwarzkümmel (שז), Kreuzkümmel (שז), Jf. 28, 25, 27); ferner Flachß (חמץ) zu Vinnenzeug (שז, Gen. 41, 42; יר, 1 Par. 15, 27). Die Gebirge waren reich an duftenden Blumen und Kräutern (Ps. 14, 7. Hosel. 4, 14); auf den Feldern kamen wild wachsend vor die Lilie (שז), vgl. Matth. 6, 28), Rosen (Eccl. 24, 18; 50, 8), Tulpen, Narzissen (חמץ, Hosel. 2, 1. Jf. 35, 1), Alraun (חמץ, Gen. 30, 14 ff.; ῥῶνα μανδραγόρων), Psop (חמץ, Ez. 12, 22. Jf. 50, 9. 3 Kön. 4, 33); von aromatischen und medicinischen Pflanzen werden erwähnt die Cypern-